

W1: Die Relationalität verschiedener Akteur:innen in der gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme für sexualisierte Gewalt"

Vivian Buchholz & Beatrice Kollinger, Berlin

Ausgehend von den am Vormittag analysierten strukturellen Machtasymmetrien im Geschlechter- und Generationenverhältnis wird der Workshop die Perspektiven verschiedener Akteur:innen im Umgang mit sexualisierter Gewalt in den Blick nehmen. In Konzepten der Community Accountability (gemeinschaftlichen Verantwortungsübernahme) wird eine Kritik an der nicht hinreichenden staatlichen und zivilgesellschaftlichen Verantwortungsübernahme formuliert. Ein diesbezüglicher Impuls dient als Ausgangspunkt der gemeinsamen Diskussion. Anschließend wird eine traumapädagogische Methode vorgestellt, mit welcher Fachkräfte eigene konkrete Fallbeispiele deuten können. Der Workshop verortet die professionelle Selbstreflexion damit in einer Trias aus der institutionellen Ebene, der fachkraftbezogenen Dimension und der Betroffenenperspektive.

Vivian Buchholz hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Gender und Diversität der Humboldt-Universität zu Berlin das Rechercheprojekt "Die Bedeutung von sexualpädagogischen Diskursen für die strukturelle Begünstigung von sexualisierter Gewalt im Raum der evangelischen Kirche" umgesetzt; weiteren Forschungsschwerpunkte: kritische und feministische Subjekt- und Bildungstheorie, Kritik des Antisemitismus; vivian.buchholz@hu-berlin.de

Beatrice Kollinger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Sachunterricht der Humboldt-Universität zu Berlin, u.a. Schwerpunkte im Bereich sexualisierte Gewalt und Traumatisierung; traumazentrierte Fachberaterin/ Traumapädagogin; beatrice.kollinger@hu-berlin.de

W2: Journalismus – Machtmissbrauch in den Medien

Susanne Krauseneck, München

Workshop Themen:

- Individuelle Problemstellungen der Teilnehmer zur gemeinsamen Diskussion
- Wie verhalte ich mich im Interview: Tipps im Umgang mit Pressevertretern
- Mindset und Auftreten im Interview - kritische Fragen erkennen und parieren
- „Das Zitat habe ich so nie gegeben“ - Chancen und Fallstricke im Medienrecht
- Gemeinsame Ziele und Lösungen für eine faire Berichterstattung in den Medien

Referentin: Susanne Krauseneck

Medien- und Kommunikationstraining & Coaching – Schwerpunkte Storytelling, Interviews & Krisenkommunikation, Führung Mindset & Kommunikation

Mit über 20 Jahren Bühnenerfahrung hält Susanne Krauseneck wirksame und inspirierende Impulsvorträge zu den Themen Leadership und Kommunikation. Als Moderatorin führt sie mit viel Sympathie, Kompetenz und Eloquenz durch Veranstaltungen und Gesprächsrunden. Durch ihre Kommunikations- und Medientrainings unterstützt die ehemalige Journalistin Inhouse und digital Mitarbeiter und Führungskräfte bei ihrer täglichen Arbeit im Umgang mit Medien. Schwerpunkte sind Krisenkommunikation, Storytelling, Schlagfertigkeit, strategische Gesprächsführung und positiv Führen. Mehr zu Susanne Krauseneck auf [krauseneck.de](https://www.krauseneck.de)

W3-A: Damals ein Opfer. Heute Expertinnen und Experten in eigener Sache?! Betroffenen-Partizipation: um die Not zu wenden.

Christiane Gläser, Leipzig

Wir gehen es an! Denn jede und jeder von uns hat Überlebende sexualisierter Gewalt im eigenen Umfeld, wissentlich oder nicht. Wie sich deren Leid anerkennen und ihre Überlebensleistung würdigen lassen, wozu es lohnt, ihr Erfahrungswissen zu nutzen, Betroffene und Unterstützer zu vernetzen? Darum wird es in diesem Workshop gehen. Ja, auch Verwandte und Freundeskreise leben unfreiwillig mit den Erschütterungen. Wie berücksichtigen wir das?

In welchen Initiativen wirken Sie in Sachsen? Auf welchen blinden Fleck lenken Sie die Aufmerksamkeit? Welche Ressourcen sind notwendig, schützen Mitwirkende in Betroffenen-Gremien vor Verschleiß und welche Strukturen fördern deren Wirksamkeit?

Christiane Gläser, Leipzig, Pädagogin und Schulungsreferentin für die Prävention von sexualisierter Gewalt

WORKSHOPS – Freitag 8. Dezember 2023

W4: KO-Tropfen – rechtsmedizinische und toxikologische Aspekte

Steffen Heide, Katja Schulz & Ute Rokyta, Dresden

W5: „Ich bin anders und musste fliehen.“ Das Thema *Sexualität* und *sexuelle Identität* bei Geflüchteten

Dr. med. Rayshat Liyanov, Pulsnitz

Im Workshop wird in einem Impulsvortrag der Überblick über Begrifflichkeiten von Kultur, Migration, Zwangsmigration, Postmigrationsstressoren sowie das Wissen über interkulturelle Kompetenzen in der Psychotherapie und die Besonderheiten im Therapieprozess vermittelt.

Im Fokus stehen zunächst die psychischen Reaktionen und Problemen, welche mit Migrationsprozess verbunden sind, insbesondere wird auf das Thema „Identität“, insb. auf das doppelte Problem der Identitätsfindung als LSBT-Geflüchtete eingegangen.

Es wird auf die Probleme eingegangen, mit welchen die Geflüchteten in Ihren Herkunftsländer aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und sexuellen Orientierung konfrontiert worden sind, welchen Gefahren sie ausgesetzt waren, wie sich das Leben nach der Migration gestaltet, wie die Reaktionen im eigenen Familienkreis auf eigenes coming-out die inneren Prozesse beeinflussen.

Im Einzelnen wird das Grundgefühlskonzept von Machleidt als Grundlage für die Entwicklung eines Heimatgefühls und dessen Bedeutung in der psychotherapeutischen Beziehung vorgestellt:

Es wird auf das Konzept von Gleichbehandlung von Ali Kemal Gün sowie auf

Die 4 Ansätze der multikulturellen Therapie eingegangen. nach Lee et al.

Es werden die Interkulturalitätsstrategien nach Krewer (1996) vorgestellt.

Anschließend werden die Fragen für eine Orientierung in interkulturellen

Begegnungs- und Arbeitssituationen zur unterschiedlichen Themen vorgestellt (Ernestine Wohlfart, Manfred Zaumseil).

Die interaktive Beteiligung der Teilnehmenden ist vorgesehen.

W6: Macht macht was...

Judith Fischer-Götze

Über den weiteren Lebensweg von Kindern und Jugendlichen wird tagtäglich (oft nur durch Mitarbeiter*innen verschiedener Institutionen und Ämter) entschieden.

Zu wenig Zeit, zu hohe Fallzahlen und zum Teil mangelnde

Professionalität, besonders auf dem Gebiet der Psychotraumatologie, führen zu

Entscheidungen, welche konträr zu dem was Kinder und Jugendliche eigentlich brauchten, gefällt werden.

Was brauchen alle Beteiligten, um sinnvoller und „dem Leben dieser Kinder und Jugendlichen gerechter“ entscheiden zu können?

W7: Täter:strategien bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche (in Institutionen)

Christiane Hentschker-Bringt

Im strategischen Vorgehen von Täter:innen zeigt sich deren Macht gegenüber den betroffenen Kindern und Jugendlichen, aber auch gegenüber deren Bezugspersonen im privaten bzw. institutionellen Kontext bis hin zum weiteren Umfeld. Täter:innenstrategien (in Institutionen) zu kennen und erkennen, vermindert die Einflussmöglichkeiten von Täter:innen und hilft, sexualisierte Gewalt zu erkennen, Hilfe für Kinder und Jugendliche strategisch zu planen und präventive Angebote inhaltlich darauf abzustimmen. Im interaktiven Workshop werden ausgehend von Wünschen, Bedürfnissen und Erwartungen von Betroffenen und deren Bezugspersonen, Täter:innenstrategien vorgestellt und deren Auswirkungen auf die Betroffenen und deren Bezugspersonen sowie den Umgang mit „dem Fall“ erarbeitet.

Methoden: Fachinput, Gruppendiskussion, Kleingruppenarbeit, Reflexionsmöglichkeiten

Christiane Hentschker-Bringt

- Dipl. Sozialarbeiterin (FH), System-, Paar- und Familientherapeutin (DGSGF),
- insoweit erfahrene Fachkraft mit Schwerpunkt sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche
- langjährige Mitarbeiterin bei AWO Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche Shukura
- seit August 2023 geschäftsführende Bildungsreferentin der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Sexualisierte Gewalt Prävention und Intervention in Sachsen e.V.

W8: Das neue Soziale Entschädigungsrecht – Chance oder Herausforderung?

Jana Pfalz, Thomas Breiffelder, Chemnitz & Marisa Böttcher, Dresden

Wenn Kinder, Jugendliche oder Erwachsene Opfer von Gewalttaten werden, wissen häufig weder Betroffene noch deren Angehörige: Wohin? Traumaambulanzen sind in diesen Fällen eine erste Anlaufstelle für die psychotherapeutische Frühintervention nach einem traumatisierenden Gewaltereignis. Betroffene erhalten hier die Möglichkeit, innerhalb kurzer Zeit sogenannte „Schnelle Hilfe“ zu bekommen, um dem Eintritt einer psychischen Erkrankung oder deren Chronifizierung entgegenwirken. Daneben bietet das neue Soziale Entschädigungsrecht (SER) im SGB XIV noch weitere Neuerungen für Gewaltopfer, die Ihnen überblicksweise vorgestellt werden. Anhand von Zitaten verschiedener Akteure über das SER und den Informationen aus den Kurzvorträgen kommen Sie miteinander ins Gespräch darüber, welche Chancen das SER Gewaltopfern bieten kann und welche Herausforderungen durch den Wechsel vom Opferentschädigungsgesetz hin zum SGB XIV ab 01.01.2024 bestehen. Durch die Möglichkeit des Perspektivwechsels erhalten Sie einen differenzierten Blick auf die gesetzlichen Grundlagen.

Zu den Personen:

Jana Pfalz, Kommunaler Sozialverband (KSV) Sachsen, Fallmanagerin Diplom-Sozialpädagogin

Thomas Breiffelder, Kommunaler Sozialverband (KSV) Sachsen, Grundsatzabteilung, Sachbearbeiter, Diplom-Verwaltungswirt

Marisa Böttcher, Medizinische Fakultät der TU Dresden, Kompetenzzentrum für Traumaambulanzen in Sachsen, Gesundheitswissenschaftlerin und Pädagogin